

Fremdes ausstellen.

Künstlerische und kuratorische Konzepte für mehr Gerechtigkeit?!

Mit kritischem Blick auf das Ausstellungswesen seit den 1990er Jahren setzte Martin Hochleitner einen weiteren Akzent innerhalb der Frage nach Global Art History in seinem Vortrag am 2.12.2015.

Martin Hochleitner, Direktor des Salzburg Museums und Honorarprofessor am Fachbereich Kunstwissenschaft der KU Linz, bot einen differenzierten Einblick in die Ansätze einer *Global Art History* im Bereich Museum und Ausstellungen. Hierbei griff er auf seine jahrelangen Erfahrungen als Ausstellungskurator im Raum Oberösterreich – insbesondere während seiner Zeit als Leiter der Landesgalerie am Oberösterreichischen Landesmuseum (2000–2012) – und Salzburg zurück und verwies exemplarisch auf kuratorische Projekte mit einer explizit transkulturellen Ausrichtung.

Zunächst ging es Hochleitner um eine Definition des Begriffs *Global Art History*. Während die institutionalisierte Disziplin der Kunstgeschichte nationale und koloniale Prägungen aufweise und regional beschränkt sei, biete die *Global Art History* im Gegensatz zu einer *Local Art History* neue Potenziale: Denn diese sei antihierarchisch strukturiert und verfolge institutionskritische und polyzentrische Analysen von künstlerischen Praxen in einem globalen Kontext. Im Bereich des Ausstellungswesens stelle sich die Frage, wie ‚Fremdes‘ ausgestellt werde und welche künstlerischen und kuratorischen Konzepte zu einer *political and cultural correctness* beitragen können. In seinen Ausführungen setzte Hochleitner zunächst einen Schwerpunkt auf inter- und transkulturelle Beispiele der österreichischen und europäischen Gegenwartskunst; im letzten Teil seines Vortrags ging er im Rahmen der *documenta* in Kassel auf ‚außereuropäische‘ künstlerische Positionen ein.

Dem Begriff des ‚Fremden‘ näherte sich Hochleitner, indem er Arbeiten Fiona Tans (geb. 1966) und Lisl Pongers (geb. 1947) diskutierte. Die indonesische Künstlerin Fiona Tan, die sich selbst als „professionelle Fremde“ bezeichnet, verwendet ihren komplexen biographischen Hintergrund mit chinesisch-australischen Wurzeln als Ausgangspunkt ihres Schaffens; Lisl Ponger wurde von Hochleitner eingeladen, für die Salzburger Landesausstellung „Bischof. Kaiser. Jedermann“ (Salzburg Museum 2016) im Rahmen des kuratorischen Konzepts „museale Parallelgeschichten“ ein ‚Museum im Museum‘ zu konzipieren und dabei kritisch auf koloniale Verflechtungen Bezug zu nehmen. An dieser Stelle verwies Hochleitner auch auf das Ausstellungsprojekt „Exhibit A: Deutsch-Südwestafrika“ des Regisseurs Brett Bailey im Wiener Völkerkundemuseum (Wiener Festwochen, Mai 2010), bei dem Bailey die Geschichte des schwarzen Kammerdieners Angelo Soliman im Wien des 18. Jahrhunderts aufgriff und heute lebende Menschen mit ‚ethnischen‘ Hintergründen als ‚Schaustücke‘ zeigte.

Das ‚Fremde‘, so Hochleitner, sei mit Begriffen verbunden, die einen zeitimmanenten Charakter aufweisen. Auch nationale Implikationen seien Bestandteil von Selbst- und Fremdbildern. Hier präsentierte Hochleitner Arbeiten des Künstlers Edgar Honetschläger, etwa den Kurzfilm „97-(13+1)“ (1996), in dem der Künstler kulturellen Differenzen nachgeht und Japaner_innen nackt auf Stühlen posieren lässt, die er zuvor im Sperrmüll in den USA gesammelt hatte. Auch wurde in diesem Zusammenhang Franz Kapfers Intervention „Wunderwürdiges Kriegs- und Siegs-Lager“ im Wiener Belvedere (2008) genannt, in der er mit Zeltinstallationen die Verbindungen zwischen österreichischem Barock und Türkenkriegen

sowie damit einhergehende visuelle Diffamierungen der ‚Orientalen‘ untersuchte – und diese mittels Spiegelinstallationen in der Barockausstattung auch *sichtbar* machte.

Ein weiterer Punkt war die kritische Betrachtung der Ausstellung „Ursprung und Moderne“, die 1990 in der *Neuen Galerie der Stadt Linz. Wolfgang-Gurlitt-Museum* (heute: *LENTOS Kunstmuseum Linz*) stattgefunden hat. Mit einem Rekurs auf den Primitivismus wurden nach formalästhetischen Kriterien außereuropäischen Kunstobjekten Werke der europäischen Moderne gegenübergestellt. Kulturhierarchische Konzeptionen, denen diese große Ausstellung zu Beginn der 1990er Jahre – darin aber kein Einzelfall – noch völlig unreflektiert anhing, seien ebenso wie Kolonialgeschichte und Imperialismus zunächst von zeitgenössischen Künstler_innen unter die Lupe genommen und multiperspektivisch beleuchtet worden. Dies erst habe die kuratorische Praxis und die Disziplin der Kunstgeschichte/Kunstwissenschaft in einen Prozess der Selbstreflexion eintreten lassen, der bis heute aktuell ist.

Abschließend thematisierte Hochleitner anhand einiger *documenta*-Ausstellungen Beispiele für ‚außereuropäische‘ künstlerische Positionen und deren kritische Aneignungsstrategien. So zeigte er die Installation „Gallantry and Criminal Conversation“ des britisch-nigerianischen Künstlers Yinka Shonibare (geb. 1962), die im Zuge der von Okwui Enwezor kuratierten *documenta 11* ausgestellt war, sowie die Arbeit „The Repair“ des französisch-algerischen Künstlers Kader Attia (geb. 1970), die bei der *documenta 12* zu sehen war.

Hochleitner schloss mit einem Verweis auf den kulturwissenschaftlichen Ansatz des Künstlers Fred Wilson, den dieser im Zuge eines Ausstellungsprojekts der *Maryland Historical Society* (1992/1993) entwickelte: „Mining the museum“ als subversives, institutionskritisches Verfahren innerhalb zeitgenössischer künstlerischer Praxen und als bedeutenden Beitrag zu einer *Global Art History*.

J.A.

Zum Vortragenden

Martin Hochleitner (Salzburg/Linz)

Direktor des Salzburg Museums.

Studium der Klassischen Archäologie und Kunstgeschichte (Promotion 2002). 2000–2012 Leiter der Landesgalerie Linz, 2008–2015 Universitätsprofessor für Kunstgeschichte und Kunsttheorie (Schwerpunkt kuratorische Praxis), Kunstuniversität Linz, seit 2010 Honorarprofessor für Kunstwissenschaft, Katholische Privat-Universität Linz.

2013 *Ars docendi* – Staatspreis für exzellente Lehre in der Kategorie Musik/Kunst.



Univ.-Ass.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Julia Allerstorfer, Dir. Hon.-Prof. Dr. Martin Hochleitner
(vor dem Vortrag am 2.12.2015 im Foyer der KU Linz)